

Zeitschrift: Zeitschrift des Schweizerischen Gartenbauvereins : illustrirter Monatsbericht für practische Gärtnerei

Herausgeber: Schweizerischer Gartenbauverein

Band: 1 (1881)

Heft: [4]

Artikel: Einige für den Winterflor werthvolle Gewächshauspflanzen

Autor: Fröbel, O.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-349516>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zürcher Polytechnikum steht, wenn wir die Grenzen vom unteren Rande der Anlagen bis zur Rämistrasse und in der Breite das Terrain zwischen den beidseitigen Häusern nehmen. Es ist des Guten fast zu viel gethan, die reiche Fülle der Wassermassen, der steile Abhang drängen das Schöne zu eng zusammen. Aber

es herrscht auch hier wie in den ähnlichen gleichzeitigen Anlagen dasselbe Gesetz, das sich in der glücklichen Vertheilung der Massen, im Betonen der Gegensätze und Beachten guter perspektivischer Wirkung für die Blicke in den Hauptrichtungen zusammenfassen lässt.

(Fortsetzung folgt.)

Einige für den Winterflor werthvolle Gewächshauspflanzen.

Wir entnehmen der von Dr. E. v. Regel redigirten «Gartenflora» die folgende Arbeit, welche hauptsächlich für unsere Handelsgärtner Werth haben dürfte:

Es ist gewiss schon manchem Gärtner aufgefallen, wie im December sich meistens eine Zeit einstellt, während welcher dem Bedürfniss nach auserwähltem Material für Bouquets nur mit Mühe Genüge geleistet werden kann. — Bis Ende November hat der Gärtner immer Blumen in Menge; die vor den Frösten in die Gewächshäuser geflüchteten Pflanzen aus den Blumengruppen, wie Fuchsien, Lantana, Knollen-Begonien, Hibiscus puniceus, einfache und gefüllte Tuberosen, Pelargonium zonale, Abutilon, Heliotrop und eine Menge anderer Pflanzen liefern, vor den ersten kalten Nächten in Sicherheit gebracht, bis in den November hinein die reichste Auswahl.

Ist nun aber dieser Vorrath erschöpft, kann die Sonne nicht mehr in den so kurz gewordenen Tagen wirken, lagern sich die Nebel immer dichter und schwerer auf die Gewächshäuser, dann wird es schwierig, in unsren so sonnenarmen Wintern eine gewählte Sammlung Blumen

für Blumenbinderei zu vereinigen.

Der Gärtner beginnt Camellien und Azalea indica zu treiben, er bringt Hyacinthen, Tulpen, Narcissen, Jonquillen und Maiblumen auf warme Kästen, denn hauptsächlich mit diesen Artikeln und dem so dankbaren Flor der chinesischen Primeln muss er dem Bedarf während der eigentlichen Wintermonate genügen können.

Eine sehr willkommene Zugabe zu diesem Flor sind folgende Pflanzen:

- a. *Euphorbia fulgens* oder
jacquiniiflora.

Diese prächtige, längst bekannte, aber unbegreiflicherweise so selten cultivirte Species aus Mexiko ist im December und Januar eine der dankbarst blühenden Pflanzen des temperirten Hauses. — Der steife ungraciöse Wuchs dieser Pflanze mag wohl der Hauptgrund sein, dass dieselbe nicht mehr cultivirt wird. — Wir haben nun, um der Pflanze ein buschigeres und kräftigeres Aussehen zu geben, folgende Cultur-

methode seit einigen Jahren erprobt. — Nach vollendeter Blüthe im Februar werden die Pflanzen trockener gehalten, die Mehrzahl der Blätter fällt ab und die vollständige Ruhe in der Vegetation tritt ein. Die Pflanzen müssen in diesem Zustande ganz trocken gehalten werden bis März oder April. — Nun schreitet der Gärtner zur Verjüngung der Pflanze, indem er die kahlen Aeste um ein Drittel, bis zur Hälfte sogar, zurückschneidet. Den Milchsaft, welcher den Wunden reichlich entfließt, lässt man ausbluten; die abgeschnittenen Zweige werden in 0,05—0,08 M. lange Stücke geschnitten, in Stecklingstöpfe, 5—8 Stück in einem Topf am Rande herum, auf einem mässig warmen Kasten oder in einem Vermehrungshaus gesteckt (in sandige Haideerde), wo dieselben in kurzer Zeit sich bewurzeln und austreiben.

Die alten zurückgeschnittenen Pflanzen werden in einem sonnigen temperirten Hause nahe dem Fenster gehalten, nicht begossen, bis dieselben anfangen auszutreiben. — Nun werden dieselben frisch verpflanzt in sandige Haide- oder Lauberde unter Beimischung eines kleinen Theiles Compost, oder wenn möglich mit Kuhdünger versetzter Rasenerde; man begießt die Pflanzen sehr mässig, bis sie durchwurzeln und gewöhnt sie mit den jungen Stecklingspflanzen, welche inzwischen auch in etwas grössere Töpfe verpflanzt worden sind, im Mai an die Luft. Im Juni wird nun der ganze Vorrath von Eu-

phorbia fulgens in ein kaltes Mistbeet ohne Fenster in Composterde so eingegraben, dass der Abzug aus den Töpfen nicht gehindert, die Töpfe nur ungefähr 2 Finger hoch mit Erde überdeckt werden.

Wir wählen zum Auspflanzen einen der niedrigsten Kästen, um den Pflanzen den möglichst freien Zutritt von Luft, Licht und Wärme zu gestatten. Wir erstellen nun ein sehr einfaches Gerüst von Dachlatten, auf welches die zu dem Kasten gehörigen Fenster gelegt werden.

Die Höhe der Stellage richtet sich nach der der Pflanzen; die Fenster sollen unmittelbar über den Pflanzen liegen und bei fortschreitendem Wachsthum derselben entsprechend erhöht werden.

In dieser Beschaffenheit verbleiben die Pflanzen den ganzen Sommer über bis Mitte September. Die Fenster werden nur in den ganz warmen Sommernächten entfernt, um den Pflanzen die wohlthätige Wirkung des Thaues angedeihen zu lassen.

Das Begießen und Ueberspritzen der Pflanzen richtet sich selbstverständlich nach dem Wetter und der Hitze, welcher die Pflanzen den Tag über ausgesetzt gewesen sind. — An Beschattung darf nicht gedacht werden.

Um nun den Pflanzen ein buschiges Aussehen zu geben, müssen dieselben veranlasst werden möglichst viele Zweige zu bilden. — Wir biegen zu diesem Zweck die im Juni und Juli gewachsenen Zweige sämmtlich mit der Spitze nach unten, so sehr, dass diese beinahe die Erde

berühren und binden sie in dieser Stellung fest. Die Spitze der Zweige nimmt bei fortschreitender Vegetation die natürliche verticale Lage wieder an, entwickelt sich aber um so langsamer, als sich sowohl an der Biegungsstelle wie an der Basis der Pflanze überhaupt mehrere junge Triebe bilden, welche die durch die gewaltsame Saftstockung veränderte Circulation absorbiren und sich in kurzer Zeit zu kräftigen Zweigen entwickeln.

Bei Eintritt der kühlen Nächte werden die Pflanzen ausgehoben, sind dieselben stark durchgewurzelt in grössere Töpfe verpflanzt und in ein sonniges temperirtes Haus nahe

an's Glas gestellt. — Im December beginnt die Blüthe und sind alsdann die Spitzen sämmtlicher Zweige auf eine Länge von 0,10—0,15 M. mit den prächtigen, leuchtend zinnoberrothen Blumen überdeckt. Die Blüthezeit dauert ununterbrochen bis in den Februar, und bietet auf einem kleinen Platze im Gewächshaus eine solche Fülle lieblicher und für den Fleuristen werthvoller Blumen, dass es unbegreiflich scheint, wie eine solche längstbekannte, distinete und in ihrer Art unübertroffene Gewächshauspflanze in Vergessenheit gerathen konnte.

O. Fröbel.

(Fortsetzung folgt).

Anthurium Scherzerianum und seine Entwicklung durch die Cultur.

(Taf. 8.)

Nachdem wir im zweiten Hefte der Zeitschrift die Geschichte des neuen *Anthurium Andreanum* besprochen haben, beabsichtigen wir, die unsren Lesern vorgeführte Abbildung eines blühenden Exemplars der bekannten «Flamingopflanze» durch einige Notizen über ihre Entwicklung seit ihrer Einführung zu begleiten.

Die von dem berühmten Aroideenkener Schott als neue Art beschriebene Pflanze wurde durch den botanischen Reisenden Scherzer in Guatemala entdeckt und ihm zu Ehren benannt. Später fand Wendland die nämliche Pflanze in Costa Rica und sandte lebende Exemplare

nach dem königlichen Garten zu Herrenhausen bei Hannover. Von dort gelangte die Pflanze in den botanischen Garten von Kew, blühte im April 1862 zum ersten Male und wurde im nämlichen Jahre im «Botanical Magazine» abgebildet und beschrieben.

Während der allgemeinen Gartenbau-Ausstellung zu Brüssel im Jahre 1864 wurde *Anth. Scherzerianum* von Veitch zum ersten Male öffentlich ausgestellt und in den Handel gebracht.

Ueberall als prächtige Neuheit enthusiastisch begrüsst, verbreitete sich die Pflanze schnell unter den Pflanzenliebhabern aller Länder und